

# Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

### Staatblatt

Der Königlichen Anstalt, der Königlichen Schulinspektion und des Königl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda und der Gemeindevorstände des Bezirks.



### Anzeigebblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Ältestes Blatt im Bezirk. Erscheint seit 1846.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

### Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Sonntags-Unterhaltungsblatt.

**Geschäftsstelle:** Bischofswerda, Altmarkt 15. Erscheint jeden Dienstag abends für den folgenden Tag. Der Verkaufspreis ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich 80 Pfg., bei Zustellung ins Haus monatlich 90 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2.85 ohne Zustellungsgebühr.

**Politisches Konto:** Amt Leipzig Nr. 21543. — **Gemeindeverbandskasse:** Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Veröffentlichungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

**Anzeigenpreis:** Die 5spaltige Grundzeile (Zm. No. 2) über deren Raum 25 Pfg., örtliche Anzeigen 18 Pfg. Im Textteil (Zm. No. 17) 60 Pfg. die 3spaltige Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach feststehenden Sätzen. — **Ämtliche Anzeigen:** die 3spaltige Zeile 40 Pfg. — Für bestimmte Tage oder Plätze wird keine Gewähr geleistet. — Erfüllungsort Bischofswerda.

## 20000 Tonnen versenkt. Über Chemin des Dames und Aisne.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)  
Der Damm ist gebrochen, eine neue Schlacht ist entbrannt und in zwei Tagen schon zeigt sich, wie gut sie vorbereitet gewesen sein muß. Man ersieht aus allen bisherigen amtlichen Meldungen, daß Foch vollständig überrascht worden ist. 15000 Gefangene am ersten Tag, die Erstürmung des Chemin des Dames, die Überschreitung der Aisne! Und noch vor wenigen Tagen versicherte Lloyd George: Foch habe sein ganzes Vertrauen, er werde dem Feinde schon gewachsen sein. An der ganzen Front war er auf die Deutschen. Diesmal werde ihnen ein Erfolg nicht beschieden sein. Der englische Kriegsträger hat, wie man sieht, die Feldherrnfähigkeit Foch's doch überschätzt, denn es ist offenbar, daß der deutsche Angriff an einer Stelle erfolgte, wo der Gegner nicht gerüstet war. Noch vor kurzer Zeit hat Foch hier kampferprobte französische Divisionen sorgfältig abgelenkt, während die Franzosen oben am Kemmel um Erfolge streiten mußten. Von Foch wurde die Pause auch benutzt: Er häufte seine Truppen immer mehr an der Nordfront, denn die Deutschen wußten ihn so gut zu täuschen, daß er wirklich annahm, hier werde der Nachstoß folgen. Auf beschränkten Bahnen, auf Postautomobilen, führten die Reserven heran. Sie bauten und warteten auf die Deutschen, die nun an einer Stelle eine neue Schlacht ausbrechen, wo Foch's bewegliche Reserven, soweit sie überhaupt vorhanden sind, nicht so bald werden gelangen können. Vielleicht werden von den Truppen, die nach englisch-französischen Meldungen Paris beschützen sollen, einige den Deutschen entgegengeworfen, vielleicht auch von der nahen Front schwache Kräfte losgelöst und zum Widerstand angelegt werden. Bis Foch die wirkliche Hilfe an der bedrohten Stelle hat, wird es zu spät sein. Und dabei kann er doch garnicht einmal wissen, ob er mit einer neuen Umgruppierung, einer Schwächung der Nordfront recht tut; denn dort ist die Artillerieschlacht entbrannt. Das heißt soviel, als ob dort schließlich auch größere Kampfhandlungen einsehen könnten.

Die Überraschung ist also da! Wir sind freudig überrascht und müssen wieder einmal unseren herrlichen Führern und unseren unvergeßlichen Truppen manches abbiten. Sie haben wirklich gearbeitet in langen Wochen, denn ein Angriff, wie er jetzt ausgeführt worden ist, konnte nicht übers Amis gebrochen werden. Er ist die logische Folge der ersten Offensivkämpfe gewesen, logisch für unsere Führer, logisch für uns, wenn wir aus der Ferne jetzt beurteilen, was Taktik und Strategie vollbracht. Man sage aber dabei nicht, daß es sich hier um eine Fortsetzung der großen Offensive handelt. Die Frühlingstämpfe mit ihren gewaltigen Erfolgen waren eine Episode in der großen Schlacht, sie ist für sich abgeschlossen und neue Kämpfe, mit neuen Gesichtspunkten, neuen Zielen treten jetzt in Erscheinung. Was geplant ist, was wir hoffen und wünschen, was vor uns an greifbarem liegt, mag nicht zum Fragepiel werden. Wir haben gesehen, wir können uns auf unsere Truppen, auf unsere Heerführer verlassen, somit ergibt sich von selbst, daß wir weiter hoffen dürfen. Aber die Ziele hat Hindenburg zu stellen, Ludendorff wird uns getreulich berichten. So sehen wir weiteren Kämpfen mit dem starken Glauben an deutsche Kraft und deutsches Können entgegen. Ein bedeutungsvoller Schritt ist jedenfalls schon getan. Und tritt einmal wieder eine notwendige Pause ein, so haben wir keinen Grund zu trübem Mismut. Der Kaiser telegraphiert: „Morgen geht es weiter.“ Jeder kann sich selbst daraus ein Bild von der Bedeutung dieser neuen Kämpfe machen. Ein großer Sieg im ersten Anlauf, sehr geringe Verluste, völlige Überraschung des Gegners, und morgen geht es weiter...! Wichtig wie möglich sein, unser Stolz muß wachsen, wenn wir diese Vorfälle mit den Reden unserer Feinde, mit den Behauptungen, die sich Minister und Heerführer

## 20000 Tonnen versenkt. Der Vesle-Fluß überschritten.

Berlin, 28. Mai, abends. (B. I. B. Amtlich.)  
In Fortführung unseres Angriffs über die Aisne wurden die Erfolge des gestrigen Tages erweitert. Wir stehen im Kampfe um den Abschnitt der Vesle zwischen Solfons und westlich von Reims und haben zu beiden Seiten von Fismes das südliche Ufer genommen.

## 20000 Tonnen versenkt. Der Kaiser an die Kaiserin.

Berlin, 28. Mai. (Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiet um England neuerdings vernichtet 20000 Br.-R.-T. feindlichen Handelschiffstaumes. Unter den versenkten Schiffen war ein etwa 5000 Tonnen großer starkgeschützter bewaffneter Dampfer. Namentlich festgestellt wurde der bewaffnete englische Dampfer „Pennyworth“ (3388 Br.-R.-T.). Den Hauptanteil an den Erfolgen hat das von Oberleutnant J. S. Warycha befehligte Boot.  
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Der Kaiser an die Kaiserin.

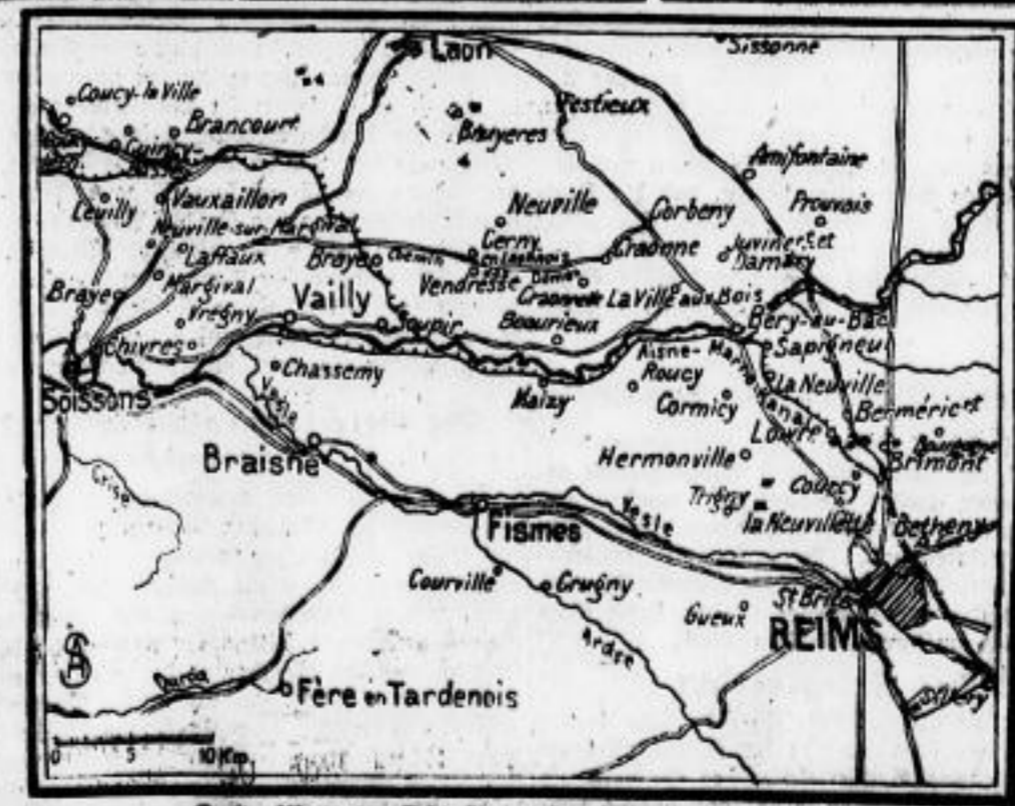
Berlin, 28. Mai. (B. I. B.) Der Kaiser richtete vom Schlachtfeld südlich von Baon folgendes Telegramm:  
An Ihre Majestät die Kaiserin  
Neues Palais, Wildpark.  
Wahem (der Kronprinz) hat heute die Engländer und Franzosen auf dem Chemin des Dames angegriffen. Die stark ausgebauten Höhenstellungen sind nach gewaltigem Artilleriefeuer von unserer herrlichen Infanterie erstickt worden. Wir haben die Aisne überschritten und nähern uns der Vesle.  
Frit (Prinz Eitel Frit von Preußen) mit der ersten Garde-Infanterie-Division hat als einer der Ersten die Aisne erreicht. Auch die 28. Division hat sich wiederum ausgezeichnet. Die Engländer und Franzosen sind vollständig überrascht worden. Unsere Verluste sind gering. Morgen geht es weiter. Gott hat uns einen schönen Sieg geschenkt und wird uns weiter helfen.  
Gruß Wilhelm.

## Das höchste Maß einer Durchbruchschlacht.

Berlin, 28. Mai. (B. I. B.) Die Aisne-Schlacht Ende Oktober 1917 brachte den Franzosen in zehntägigem Ringen einen Geländegewinn von 100 Quadratkilometern, den sie zum Teil der ungestörten freiwilligen Zurücknahme der deutschen Front am 1. November verdankten. Der französische Ministerpräsident Poincaré nannte den Angriff vom 30. Oktober, der in einer Breite von zwei Meilen bis zur höchsten Tiefe von knapp vier Kilometern vordrang und den Franzosen 7500 Gefangene einbrachte, eine der glänzendsten Waffentaten dieses Krieges. Heute überrannten die Deutschen im ersten Anlauf innerhalb weniger Stunden die gesamten französischen Stellungen auf dem Chemin des Dames und weiter östlich bis zum Brimont in über 50 Kilometer Breite. Am Abend des ersten Schlachttages waren bereits über 400 Quadratkilometer erobert. Das bedeutet an einem Tage den vierfachen Geländegewinn der Franzosen in ihrer zehntägigen Schlacht vom 23. Oktober bis 2. November 1917. Die Einbruchsstufe von 18 Kilometern am ersten Kampftage ist das höchste Maß des bisher in einer Durchbruchschlacht Erreichten. 15000 Gefangene waren bereits am Abend des 27. Mai gezählt.

## Ein ballistisches Kraftstück.

Berlin, 28. Mai. (B. I. B.) Die Artillerie-Verstärkung der Deutschen am ersten Tage der Schlacht um den Chemin des Dames ist ein ballistisches Kraftstück ersten Ranges. Das Feuer der deutschen Batterien mußte unausgesetzt über Berg und Tal geführt werden. Glänzend lösten die Batterieführer ihre Aufgabe. Die feindlichen Verbindungen wurden zerstört, fast alle Kabel zertrümmert. Das Sturmreif-Schießen der feindlichen Stellungen glückte in vollstem Maße, das Niederhalten der feindlichen Artillerie, die bald nur noch mit einzelnen Geschützen antwortete, war gelungen. Die Infanterie erließ dicht hinter den Feuerwellen durch Geschützrichter und Drahtverhaue die steile unwegsame Höhe zum Chemin des Dames und konnte den in feinen Höhen und Unterständen verborgenen Feind überraschen. Sofort ging es längs der Südhänge weiter vorwärts. Zahllose Ge-



Stufenflüge zur Schlacht um den Chemin des Dames.



### Städtische Bekanntmachungen.

**Ausbau und Ersatzarbeiten.** Diejenigen Einwohner, die zur Angabe ihrer Adressen aufgefordert worden sind, und der Aufforderung noch nicht Folge geleistet haben, werden nunmehr aufgefordert, die Angaben sofort im Stadtbauamt zu bewirken. Die Nichtbefolgung der Anweisung ist mit Strafe bedroht.

#### Der Stadtrat

(Weitere amtliche Bekanntmachungen im Beiblatt.)

langene und unermessliche Beute fielen den nachfolgenden Infanteriewellen in die Hand. Bei Bailly wurden vier Klauengeschütze erobert. Noch am 26. Mai beschossen sie Laon und hätten auch diese Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt, wäre der deutsche Angriff nicht rettend erfolgt.

### In wenigen Stunden.

Berlin, 28. Mai. (B. L. B.) Cerny, Courtecon und die Bovelles-Hochfläche, die berühmten Mitglieder des gewaltigen natürlichen Festungswalles des Damenweges, wurden von unserer Infanterie in einem einzigen Anlauf trotz zäher Gegenwehr überrannt. Um diese Leistung voll zu würdigen, muß man sich der zahllosen, immer wieder mit tagelanger Artillerievorbereitung unternommenen erblitterten Nahangriffe erinnern, die die Franzosen vom April 1917 bis in den Juni hinein unternahmen, ohne daß es ihnen gelang, die zähen Verteidiger vom Chemin des Dames-Rücken hinabzuwerfen. Sie trotzten jedem Ansturm, obwohl es der Franzose vermocht hätte, sich hier zeitweise auf dem Höhenkamm des Damenweges festzusetzen und sich dabei die günstigen Vorbereitungen zur Durchführung seines Angriffs zu sichern, bis der Franzose auch hier in sorgfältig vorbereiteten örtlichen Gegenangriffen von der Höhenkammlinie wieder hinabgejagt wurde. Dem höheren Befehl gehorchend, räumten Ende Oktober unbefleht die Verteidiger von Cerny, Courtecon und der Bovelles-Hochfläche und von Alles die berüchtigt gewordenen Krampfschützen, um die die Franzosen monatelang unter größter Aufwendung von Zähsigkeit und Menscheneinsatz rangen. Sie wurden jetzt in wenigen Stunden wieder erobert und überschritten. Die Angreifer mußten einen über einen Kilometer langen Anlauf über die Klette überwinden. Ihre sumptige, teilweise von undurchdringlichem, dichtem und stachelreichem Buschwerk gesperrte Niederung war zu durchqueren, ehe sie den jäh in steilstem Winkel aufsteigenden Nordhang des Damenweg-Rückens erreichten. Dieser mußte kletternd überwunden werden. Erst jetzt konnte man dem wohlüberlegten Gegner ins Auge sehen. Dennoch gelang dank der Überraschung und dem Schwung der Truppen die Erstürmung im ersten Anlauf und mit erstaunlich geringen Verlusten. Die in diesen Stellungen gefangenen Franzosen, Bretonen, Angehörige einer berühmten französischen Hauptdivision, suchten, als sie gefragt wurden, wieso sie in solcher Stellung so schnell und so reslos überwältigt werden konnten, nur resigniert die Köpfe und hielten die Köpfe hängen, obwohl sie sich wacker geschlagen hatten.

### Gefangene vom Chemin des Dames.

Berlin, 28. Mai. (B. L. B.) Die gefangenen Engländer und Franzosen geben die völlige Überraschung zu. Man vertraute auf die Unbegreifbarkeit der Bergstellungen. Ein alter Krieger aus der Bretagne nannte das deutsche Schlagfeuer das stärkste, das er im Kriege erlebt habe. Der Mann gehörte zu dem bekannten tapferen Bretonen-Regiment 19. Er bewunderte die Organisation der deutschen Artillerie, die in zwei Stunden vollbracht habe, wozu die Franzosen Tage gebraucht hätten. — Der Winterberg wurde von der 50. englischen Division verteidigt, auffallend junge Kerlchen in großer Menge. Es war frischer ungeübter Ertrag aus dem Mutterlande. Die Offiziere klagen über die Strapazen der Division. In der Sonne kochte sie als Eingreifsddivision, dann am Kessel in Ruhe gestekt, wurde sie nochmals abgekämpft, um nun auf dem Winterberg völlig zu verbluten. Das war unsere zweite Ruhe, sagten die Leute. Bemerkenswert ist die große Anzahl von Verwundeten. Auch die französische 22. Division, die im Abschnitt Alles-Cerny-Courtecon überrannt wurde, ist eine alte bekannte Division aus der großen Schlacht. Sie versuchte im März d. J. bei Roye den Vormarsch aufzuhalten, kam aber zu spät, um die Niedertage der 10. Division zu verhindern und wurde in die allgemeine Flucht mit hineingerissen. Daß die Franzosen von der Anwesenheit der Engländer in der Nachbarschaft nichts wissen, läßt darauf schließen, daß diese Tatsache mit Rücksicht auf das gespannte Verhältnis von den eigenen Offizieren verheimlicht wurde. — Als die Gefangenen hörten, daß die Deutschen schon an der Aisne seien, wurden sie bedrückt. „C'est toujours le même“, sagte einer von ihnen. Unter den englischen Gefangenen befinden sich auch amerikanische Ärzte, ein Zeichen für den im englischen Heere herrschenden Ärztemangel.

### Der Italiener-Vorkoch am Tonale.

Wien, 28. Mai. (B. L. B.) Amtlich wird verlautbart: Die Kampftätigkeit im Tonale-Abchnitt flaute gestern ab. Derache der Italiener, welcher vorjudingen, wurden vertrieben. Ein Teil unseres am Presena-Gebirge eingebauten Materials fiel in Feindeshand. Durch heftiges Artillerie- und Minenfeuer unterzählte starke Erdungsvorstände südlich Capo Sile brachten den Italiener in den Besitz eines unerschöpflichen Vorkochs unserer vorbesten Linie.

### Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 28. Mai. (B. L. B.) Tagesbericht vom 27. Mai. Palästinafront: Im Rüstengebiet auf unserer Batterien stärkster Artilleriefire des Gegners als sonst beobachtet. Auf der übrigen Front das übliche Stö-

rungsfeuer. Südwestlich Rafos drang eine unserer Patrouillen durch die feindlichen Drahtgitter in die englischen Stellungen und vertrieb dortige Besatzungen. Im Nordosten wurden feindliche Kavalleriepatrouillen abgemahnt. Ein von uns gegen den feindlichen Teil des feindlichen Besatzungskopfes am Hoch von unternommener Gefangenschaft führte bis an die Drahtgitter des Gegners, feindliche Patrouillen im Vorgebäude wurden überall zurückgeworfen. Unsere Flieger bewarfen Rebellenslager in Dab Hefi erfolgreich mit Bomben. — Dardanellenfront: Beharrliche beiderseitige Fliegerfähigkeit. — Mesopotamien: Unsere linke Fliegergruppe besetzte Kerkuk. Der Engländer zieht nach Süden ab.

### Eine Wiener Falschmeldung.

Berlin, 28. Mai. (Privat-Tele.) Wiener Zeitungen berichteten, daß diese Lage in Kiew ein Bauernkongreß gelang habe, der sich gegen die Maßnahmen der Regierung ausgesprochen. Tatsächlich sind nur einige Bauern zusammengekommen. Die Wiener Meldung ist völlig frei erfunden. Es handelt sich um eine in letzter Zeit wiederkehrende Wiener Sensations- und Tendenz-Meldung.

### Deutsches Land soll dem deutschen Geiste erhalten bleiben.

Bronsborg, 27. Mai. (B. L. B.) Der aus Anlaß der Tagung des Gesamtausschusses des deutschen Ostmarkenvereins hier abgehaltene Deutsche Tag hatte am den Kaiser ein Kundgebungstelegramm gerichtet, in welchem um Schutz für die Ostmark in der schweren Sorge vor der Zukunft gebeten wurde. Der Kaiser möge eine Schädigung und Verdrängung der Deutschen nicht zulassen, auf daß die Ostmark bleibe, was sie war und immer das sein solle: Ein deutsches Land. Darauf ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Se. Maj. der Kaiser und Königin haben mit Dank den Treuegruß der zum Deutschen Tag versammelten Vereine entgegengenommen. Deutsches Land soll deutscher Art und deutschem Geiste erhalten bleiben. Darauf kann sich die treubewährte Ostmark im Osten verlassen. Im Allerhöchsten Auftrage der Geheimen Kabinettsrat v. Berg.“

### Die Ludendorffspende.

Berlin, 28. Mai. (Privat-Tele.) Die bisherigen privaten Sammlungen für die Ludendorff-Spende haben bereits ein Ergebnis von annähernd 40 Millionen Mark erzielt. Am 1. Juni findet der erste Tag der Straßenammlung für die Ludendorff-Spende statt.

### Feindliche Propaganda in Kiew.

Kiew, 28. Mai. (B. L. B.) Nachdem bereits seit längerer Zeit eine starke Entente-propaganda in Kiew festgesetzt war, deren Spuren nach dem hiesigen britischen Konsulat weisen, sind unter Mitwirkung der ukrainischen Behörden durch die deutsche Feldpolizei der griechische Bahntonjak Oripori und der griechische Bahntonjak Wassilaki unter Spionageverdacht verhaftet worden. Besterer ist nach Feststellung seiner Personalkarte wieder entlassen worden.

### Die Romanows in der Krim.

Berlin, 28. Mai. (Privat-Tele.) Über den Aufenthaltsort der Mitglieder des ehemaligen russischen Herrscherhauses der Wittglieder des ehemaligen russischen Herrscherhauses erfahren wir: Der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mit Frau und Sohn, Großfürst Peter Nikolajewitsch mit Frau, Sohn und Tochter, Großfürst Alexandrowitsch mit Frau und sechs Kindern, sowie die Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna befinden sich in Dzulbar bei Kap Kitodor, die Großfürstin Olga mit ihrem Gatten in Charaks östlich von Dzulbar. Die Nachrichten über ein Entkommen des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch sind erfunden. Der Großfürst hat der Politik entsagt und es liegen weder für ihn noch für die anderen Mitglieder der kaiserlichen Familie Anzeichen vor, daß sie die Krim verlassen wollen. Ebenso sind die Gerüchte über eine bevorstehende Reise der Kaiserin-Witwe nach Dänemark unbegründet.

### Der Druckerstreik in Warschau.

Warschau, 28. Mai. (Privat-Tele.) Seit heute erscheint das von den Verlegern der Warschauer polnischen Zeitungen gemeinsam herausgegebene „Gemeinsame Lageblatt“. Nr. 1 des „Gem. Lagebl.“ bringt an erster Stelle eine von sämtlichen Warschauer Tageszeitungen unterzeichnete Erklärung, in der es u. a. heißt: In anbetracht des fortschreitenden Streiks der Druckereiarbeiter beschließen die Verleger und Redakteure der Warschauer Tageszeitungen, für die Zeit des Streiks das „Gemeinsame Lagebl.“ herauszugeben. In dem Augenblick, wo das Geschick Polens in der ganzen Welt erwogen wird, kann die polnische Allgemeinheit nicht länger Zeit hindurch der Nachrichten über das, was geschieht, beraubt sein. Das „Gemeins. Lagebl.“ will nicht die normalen täglichen Veröffentlichungen ersetzen, sondern nur völlig objektive die unerlässlichen Informationen geben.

### Die Getreidemengen in der Ukraine vorhanden.

Von gutunterrichteter Seite erfährt unser Berliner Mitarbeiter:

Unser Ernährungs-Minister v. Baldow hat aus den Verhandlungen in Kiew einen günstigen Eindruck mitgenommen und feststellen können, daß die Verzögerungen der Getreidelieferungen seitens der Ukraine im April und Mai lediglich auf das Verschulden der alten ukrainischen Regierung zurückzuführen ist. Der neuen Regierung kann man größeres Vertrauen entgegen bringen. Sie hat jetzt schon bewiesen, daß sie ihren Verpflichtungen nachkommen will. Und es ist festzustellen, daß die vermuteten Getreidemengen in der Ukraine auch wirklich vorhanden sind. Noch immer

wird an dem Ausbau der Organisation gearbeitet. Die schon eingeleitet worden konnte, wird der Ausbau des Getreides jetzt allein von deutscher Seite erfolgen. Auch die wilden österreichischen Zustände sollen ausgeschaltet werden. Die ukrainischen Behörden gehen dabei mit den deutschen Organisationen Hand in Hand.

### Aus Sachsen.

Dresden, 20. Mai. In Anlaß des Ablebens des Reichstagspräsidenten Erz. Hr. Kaempf hat Staatsminister Graf Bismarck v. G. die Stadt dem Präsidium des Reichstages telegraphisch das Beileid der Rgl. Staatsregierung ausgesprochen. Der Rgl. Gesandte in Berlin ist beauftragt worden, der morgen im Reichstag stattfindenden Trauerfeier für Erz. Kaempf beizuwohnen und dem Präsidium des Reichstages, sowie den Angehörigen des verstorbenen Reichstagspräsidenten die Teilnahme Sr. Maj. des Königs zum Ausdruck zu bringen.

### Aus. und Rückblicke.

Österreich hat für seine Zukunftsansprüche den gleichen Stand wie Deutschland. Es ist England, des Mittelmeerpolitik ein starkes, mit der Türkei politisch verbundenes Österreich nicht vertragen kann. Wenn der heutige Vierbund nicht besteht, der den kleinen Balkanländern seinen Willen und damit den Geist der Ordnung aufzwingt, bedeutet dies den beginnenden Zerfall des österreichischen Staates.

### Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 29. Mai. Städtisches und Allgemeines. — Auszeichnung: Herrn Leutnant und Adjutant Frh. Herrmann im Infanterie-Regiment 133, einem früheren Schüler des hiesigen Königl. Seminars, wurde im Westen von Sr. Majestät dem König von Sachsen persönlich das Ritterkreuz des Heinrichsordens überreicht. — Die Opfertage zugunsten der Ludendorff-Spende für Kriegsschadigte finden in Sachsen am 15. und 16. Juni 1918 statt.

— Auszug aus der Verlustliste Nr. 507 der Königl. Sächsischen Armee: Beier, Oswald, Gefr., Weitz, L. v. — Beier III, Rag, Weitz, L. v. — Biesold, Ernst, Rammenau, L. v. — Freiberger, Willy, Gefr., Schmölln, L. v. — Frenzel, Richard, Uffz., Schmölln, — bish. vermisst, ist gefallen. — Gnauke Rag, Steinigtowolmsdorf, L. v. — Grundmann, Otto, Uffz., gefallen. — Hartmann, Bruno, Kleinrednitz, 20. 4. 18 inf. Krankheit i. Res. Daz. II, Dresden, gestorben. — Haufe, Ernst, Sergl., Oberpörsdorf, L. v. — Kampfen, Alwin, Oberneutrich, gefallen. — Lapp, Alwin, Uffz., Großharthau, L. v. h. d. Tr. — Lauermann II, Richard, Wehrdorf, L. v. — Rade, Reinhold, Oberottendorf, L. v. 10. 4. 18. 3. Tr. zur. — Rißke, Richard, Schmiedefeld, L. v. — Rood, Willy, Ringenhain, L. v. — Rodig, Arthur, Birkenrode, L. v. — Schäfer, Kurt, Bischofswerda, L. v. — Weber, Richard, Gefr., Schmölln, L. v. — Winter, Mart., Frankenthal, Schw. v. — Hermann, Gustav, Tröbigen, 8./102 — war in Gefang. Orleans (jetzt Zürich, Bayr. Hof). — Kluge, Richard, Gefr., Rammenau, 12./Res. 103, war i. Gefang. Carpiagne, (jetzt Bern, Metropol). — Michael, Oskar, Wehrdorf, 7./178, war i. Gefang. Biage (jetzt Brunnen, Bellous).

— Jahrespreisermäßigung zum Besuche von Jüdischen Gefangenen. Den Angehörigen der deutschen Jüdischen Gefangenen, die zur Erholung im neutralen Ausland untergebracht sind, wird zum Besuche derselben nunmehr auf allen deutschen Staatsbahnen eine 50prozentige Jahrespreisermäßigung zugeteilt. Zur Erlangung der Bergünstigung ist ein Ausweis der Ortspolizei und eine Reisebegleitung vorzulegen.

— Eine Verstärkung des sächsischen Grezschmer entlang der ganzen Reichsgrenze von Großschönau-Barnsdorf bis Reulzka-Georgswalde ist seit Dienstag erfolgt. Die Maßnahme steht im Zusammenhang mit den Vorgängen in Rumburg. Diese sind auch die Ursache, daß Dienstag morgen die gesamte Post nach der Strecke Rumburg-Georgswalde-Ebersbach und umgekehrt bis herein nach Leisnadt liegen blieb, bezw. zurückging. Erst am Abend war der Postverkehr wieder normal. Auch der Personenverkehr will sich seit Dienstag wieder glatt ab.

— Schädliches Ungeheuer entdeckt man nicht nur einzeln, sondern allgemein an den Obstbäumen. Anfangs glaubte man, es nur mit dem bekannten Rehtau zu tun zu haben, wie es sich jetzt aber herausstellt, handelt es sich aber auch um das massenweise Auftreten von Raupen, die ungeheuren Schaden an der Obstlernte anrichten. Hier zeigt sich die Notwendigkeit einer organisierten Schädlingsbekämpfung. Hier und da will man auch die für unsere mangelhaften Ernährungsverhältnisse wenig erfreuliche Wahrnehmung gemacht haben, daß sich auch heuer die Erdraupe wieder zeigt, welche im vorigen Jahre an den Feldfrüchten, besonders aber an Kraut und Kartoffeln, nicht unbeträchtlichen Schaden anrichtete. Auch sie mag ganz besonders geachtet und ihrer Verhütung und Nachstellung die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Sobald eine Pflanze anfängt zu welken, so warte man nicht lange, sondern nehme sie sofort heraus und unterfuche den Standort. Eine einzige Raupe vernichtet mitunter ein ganzes Beet Salat, da sie nur den oberen Teil der Wurzel anfrisst und sich dann sofort wieder einer neuen Pflanze zuwendet.

— Cammerbach, 29. Mai. Auszeichnung. Dem Gemeindevorstand Böhmert ist das Ehrenkreuz verliehen worden.



**25 000 Gefangene.**  
**Siegreiche Fortführung des deutschen Angriffs.**  
 Großes Hauptquartier, 20. Mai, mittags.  
 (E. I. S. Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
 In den Kampfzonen von der Yser bis zur Oise stellt erhöhte Gefechtsintensität an. Französische Teilangriffe südlich von Dourra (Belgien). Angriff von Montdidier bringt der Front im westlichen Teil in Bewegung ein.

Die Kräfte des Generalsobersten von Boehm und des Generals von Below (Feld) der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz haben gestern den Angriff siegreich fortgesetzt. Besondere französische und englische Reaktionen wurden gemeldet.

Auf dem rechten Flügel haben die Divisionen des Generals von Durrig nach Abwehr französischer Gegenangriffe bei Röhren von Gerny-Sorny und die Höhen nordöstlich von Solifons genommen.

Nach hartem Kampf besetzen auch die Truppen des Generals Widmann den Übergang des Feindes auf der Höhe von Coats. Fort Coats wurde erobert, Biegung und Hügel genommen.

Auf dem Süder der Höhe und Besie wurden die Höhen nördlich von Clay erobert. Die Kräfte des Generals von Winter, von Coats und von Schmetlow haben die Besie übergriffen. Broussy und Jumes wurden erobert. Wir stehen auf der Höhe hart nördlich der Besie. Die Truppen des Generals Jhe haben die Höhen nordöstlich von Prouilly erobert, Billers, Franquay und Courty genommen und kämpfen um die Höhen von Thiery.

Der unmittelbare südliche stehende Infanterie, Artillerie und Mörserfeuerwerke folgen Ballout, Jlat- und Nachrichtenstruppen auf dem Fuß. Kraftvolle Arbeit der Panzer, Mikroschiff, Schwärme und Baustruppen haben die Abwehr des Angreifenden und den Nachdruck der Kampfmittel durch die raschen tätigen Kolonnen ermöglicht. In aufopfernder Tätigkeit verfolgten Kräfte und Kräftekräger die Verwunden auf dem Schlachtfeld.

Trotz wechselnden Wetters griffen unsere Flugkräfte den Feind immer wieder mit Bomben und Maschinengewehren an, während Infanterie- und Artilleriekräfte ohne Unterbrechung den fortgesetzten Angriff und die Wirkung unseres Artilleriefuers überwachten.

Die Gefangenenzahl ist auf 25 000 gestiegen, unter ihnen ein französischer und ein englischer General.

Der Erste Generalquartiermeister: Cudendorff.

**Letzte Depeschen.**  
 (Fernsprechmeldungen.)

**Hindenburgs Überraschung.**

• Zürich, 28. Mai. (Privattele.) Schweizer Militärkritiker sagen zu der deutschen Offensive, daß sie viel rascher eingeleitet habe, als man annahm und dort, wo man mit ihr garrnicht gerechnet habe. Man habe bestimmt angenommen, daß sie weiter nördlich erfolgen werde. Die Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen bedrohe jetzt Paris, denn sie sei Paris schon beträchtlich nahe gekommen.

**Ein eiliger Ministerrat.**

• Bern, 28. Mai. (Privattele.) Gestern vormittag fand in Paris unter dem Vorsitz von Poinecars ein eiliger Ministerrat statt.

**Paris in Spannung.**

• Genf, 28. Mai. (Privattele.) In Paris herrscht große Spannung und Bestürzung. Clemenceau schließt sich gang ab. Ein direkter Draht von der Front führt zu ihm und auf diesem Wege wird er über alle wichtigen Vorgänge unterrichtet.

**Die Beschießung von Paris.**

Bern, 20. Mai. (B. I. S.) Die Beschießung durch weittragende Geschütze hat in Paris, unger Blättern zufolge, in mehreren Stadtteilen beträchtlichen Schaden angerichtet. An einer Stelle platzte eine Granate mitten auf der Straße und beschädigte die umliegenden Häuser schwer. Auch an dieser Stelle sind zahlreiche Opfer zu beklagen. Aber ihre Zahl darf nur bekannt gegeben werden, daß gestern 12 Uhr 3 Tote und 14 Verwundete bei den amtlichen Stellen gemeldet waren. Allgemein glaubt man, daß es sich um neue Geschütze handelt, die zwischen St. Quentin und Montdidier aufgestellt sind, also näher an Paris stehen und gleichzeitig weiter von der Frontlinie entfernt sind, was ihre Belämpfung durch die alliierte Artillerie schwieriger gestaltet.

**Folgeschwere Explosion.**

Magdeburg, 28. Mai. (Amtlich.) In der Fabrik Orleansheim-Wetron bei Bitterfeld hat sich gestern durch Explosion einer Wasserstoff-Flasche ein bedauerlicher Unfall ereignet, dem leider neun Personen zum Opfer gefallen sind. Außerdem wurden sieben Personen schwer und sechs leicht verletzt.

**Wettervorhersage unseres meteorologischen Mitarbeiters.**  
 30. Mai: Etwas kühlere, teils heiter, teils wolfig, etwas Regen.  
 31. Mai: Hiernächst heiter, meist trocken, Nacht kühl, Tag wärmer.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Friedrich Ras, verantwortlicher Schriftleiter: I. B. Casar Krause, sämtlich in Bischofswerda.

**Knecht,**  
 guter Pferdewärter, wird zum baldigen Antritt wegen Eingebung des jetzigen zum Militär gesucht.  
 S. Wittig, Weismdorf Nr. 33.

**Ziegen**  
 jeder Rasse gegen behördl. Kantonszeugen, Kaninchen jeder Rasse und Größe.  
 Johannes Erfurth, Kleintierhandlung, Puzkau Nr. 44. (Postkarte bezieht.)

**Kleiner Posten Aunkelrüben-Pflanzen**  
 ist zu verkaufen in Weismannsdorf 52.

**Sensen,**  
 scharf geschliffen, empfiehlt S. Schuss, Am Hof 15, Schleiferei und Siebmacherei.  
**Starke Ferkel**  
 stehen zum Verkauf bei Alwin Burge, Puzkau.

**Klavier-Unterricht?**  
 Angebote unter A. S. 100 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.  
**Bettfedern**  
 Gelegenheitskauf! In reiner Gänsefedern zum Schleifen. 9 Wfd. 20.— Mk. franko K. mit Sd.  
 Zeise & Co., Königsberg i. Pr.

**Max Knauth, Bischofswerda,**  
 Landw. Maschinenhalle,  
 Am Mühlteich Nr. 4 Telephon 168  
 sofort lieferbar — großes Lager

**Grasmäher,**  
 bestes deutsches Fabrikat, mit Mittelscheerbalken, ein- und zweispännig, auch Ruhmäher.

**Gabelheuwender,**  
 mit 6 vierzinkigen Gabeln, mit und ohne Stauerbüchsen.

**Pferderechen,**  
 Halbautomat, in verschiedenen Breiten.

**Handschlepprechen,**  
**Getreidemäher,**  
 Marke Silesia (deutsche Wood).

NR. Bei jegigem Kauf günstige Preisstellung.  
**Reparaturen können sofort ausgeführt werden.**

**Altpapier,**  
 Zeitungen, Bücher, Zeitschriften, Kontobücher, Akten, Geschäftspapiere, (unter Nachweis der Vernichtung),  
 kauft zu höchsten Marktpreisen in unserem Auftrage  
**Berthold Eisenbeiß & Sohn, Bischofswerda,**  
 am Güterbahnhof, Fernsprecher 75,  
 und nimmt für größere Posten Bestellungen zur Abholung an.  
 Neben-Annahmestellen:  
 Max Paul in Bautzen,  
 W. Klare in Großharthau.  
**Papierverwertungs-Gesellschaft m. b. H., Dresden**  
 Rohstoff-Einkaufsgesellschaft f. d. Papierfabriken.  
 Mitglied des Kriegs-Anschaffungs für Sammel- und Helferdienst, Berlin.

**Zur Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen**  
 sowie  
 Reparatur elektrischer Motoren empfiehlt sich  
**Richard Männchen,**  
 Mechanikermeister,  
 Werkstätten für Maschinenreparatur und Elektrotechnik.  
 Bautzner Str. 24-28. Telephon 116.

**Glühlampen.** **Moderne Beleuchtungskörper.**

Als Installateur zugelassen bei den elektr. Werken Bischofswerda, Bautzen, Großböhnsdorf, Oberlausnitz-Nennsälza und Elbitalzentrale Pirna.



# Hansa-Bund

## für Gewerbe, Handel und Industrie.

### EINLADUNG.

Anlässlich der Tagung des Gesamtvorstandes vom Landesverband für das Königreich Sachsen, die am **Sonnabend, den 1. Juni, in Bautzen**

nachmittags 5 Uhr im Saale des „Goldenen Löwen“

**Herr Landtagsabgeordneter Nitzschke**  
aus Leutzsch bei Leipzig

# Übergangswirtschaft und Industrie.

Alle Freunde und Anhänger des Hansa-Bundes, die eine besondere Einladung nicht erhalten haben, werden hierdurch zu dem Vortrage besonders eingeladen.

## Hansa - Bund

für Gewerbe, Handel und Industrie  
Ortsgruppe Bautzen.

Otto Johné Vorsitzender. Gustav Näther stellv. Vorsitzender.

An- und Verkauf von Wertpapieren.  
Depot-Verwahrung und Verwaltung.  
Vermietbare Stahlschrankfächer.

**Bankverein**  
**Bischofswerda.**  
Aktiengesellschaft  
Bahnhofstraße 21. Fernsprecher 33.  
Zweigstelle in Stolpen.

Verzinsung von Bar-einlagen.  
bei täglicher Verfügung, oder mit Kündigungsfrist  
Kontokorrent- und Scheckverkehr.

Nächsten Donnerstag, den 30. ds. Mts., nachm. 7 Uhr, sollen auf meinem Holzschlage **Stöcke zum Selbstroden** meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.  
H. B. Gantwald, Baummann.

**Landwirtschaftlicher Hausfrauen-Verein**  
zu **Bischofswerda Stadt und Land.**  
**Hauptversammlung**

Donnerstag, den 6. Juni 1918, 1/8 Uhr abends, im hinteren Zimmer der hiesigen Bahnhofs-Wirtschaft mit folgender Tagesordnung:

1. Bericht.
2. Abnahme der Jahresrechnung und gegebenenfalls deren Richtigprechung.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Sonstiges.

Alle Mitglieder werden zur Teilnahme höflichst eingeladen.  
**Der Vorstand**  
durch Frau Amtsgerichtsrat **Scholz**, Vorsitzende.

**Zwei Bettstellen**  
mit Matratze, 2 Kleiderschränke, (1 dov. Ruhbaum), Bettlino (Ruhb.), Waschtisch mit Vormorplatte, Dipl. Schreibtisch (Ruhb.), Büchschrank, Küchen-Einrichtung, Stühle, 2 Tische, 4 Federbetten, Badewanne u. Eingangs-Abwaschine, Plüschschlaf, Plüschgarnitur, wie neu, wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen.  
**Sengermann, Dresden,**  
Gr. Bräbergasse 11/1, Eing. Querg.

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung suchen zum sofortigen Antritt  
**Eisenbeiss & Sohn**  
Bischofswerda.

**Kaufmann sucht Nebenbeschäftigung**  
von nachm. 5 Uhr ab. Off. unt. R. N. 544 an die Gesch. d. Bl.

**Zuverl. junger Mann**  
für Mühlenkontor sofort gesucht. Solche aus der Schneidemühl- oder Holzbranche bevorzugt.  
**Schloßmühle Rechwitz**  
d. Bautzen.  
C. G. Lindner.

**Kleinere Wohnung**  
mit Gas ist zu vermieten.  
Reumarkt Nr. 3, pt.

**Blumenarbeiterinnen**  
werden bei höchsten Löhnen für dauernde Arbeit gesucht.  
**Hartmann-Weise, Schmölke, am Bahnhof.**

**Färberei - Arbeiter**  
suchen  
**Edwig Winter & Co., G. m. b. H.,**  
Bischofswerda, Sa.

**Ein Scheffel Klee**

ist in Etzsch Nr. 8 im Landweg Freitag, den 31. Mai, nachm. 7 Uhr parzellenweise verkauft werden.

**Aufwartung**  
für drei Stunden vormittags und 11 bis 13 Uhr

**Schulmädchen**  
für nachmittags zu einem 9-jähr. Mädchen gesucht.  
Frau Ingenieur **Geuss**,  
Oberneulitz (Bautz.)  
Hauptstraße 138 g.

**Wohnung,**  
2 Stuben, Küche und Kammer zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Offert unt. R. 100 an die Gesch. d. Bl. erbeten.  
**Freundlich möbliertes Zimmer**  
ist zu vermieten. Zu erfragen  
Bischofsstr. 1, Hinterhaus, part.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Herrn

## Willy Tzschope,

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Ganz besonderen Dank dem Vorstand und Aufsichtsrat der Glashüttenwerke „Sachsenhütten“, sowie dem Industrieschutzverband Sächsischer Glashütten und dem Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfen-Verband Ortsgruppe Bischofswerda, dem Kontor- und Arbeitspersonal der „Sachsenhütten“ lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten für die überaus reichen Beileidsbezeugungen, Blumenschrift und Blumenspenden, sowie Begleitung zur letzten Ruhestätte.  
Bischofswerda, am 29. Mai 1918.

In tiefster Trauer  
**Helene verw. Tzschope** geb. Valtin,  
nebst Söhnen,  
**Louis Tzschope u. Frau** geb. Lehmann,  
als Eltern,  
**Heinrich Valtin u. Frau** geb. Krauser,  
als Schwiegereltern.

Für die uns anlässlich unserer Silber-Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten nur hierdurch unseren

### herzlichsten Dank

aus  
Frankenthal, im Mai 1918.

**Friedrich Haufe und Frau.**



Kriegsrentenempfänger und aus dem Heeresdienst Entlassene.

Die ihren Anspruch in den Hauptquartieren... Baugen, 28. Mai 1918.

Bezirkskommando Baugen.

Die große Schlacht in Frankreich.

(Fortsetzung.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

In letzter Stunde drohten die Meldungen der Wetterwarte die Entladung des Angriffes zu verzögern. Hatte schon das Regenwetter in den letzten Tagen Felder und Kommandenwege durchweicht, mit schwerer Sorge beobachteten die Stützpunkte den dichten Nebel, der sich in der Nacht auf den 22. zusammenzog.

Am 21. März, 3 Uhr 30 früh, setzte auf ganzer Front die Beschussung der feindlichen Artillerie ein. Von 8 Uhr 40 an bewegte sich das vereinigte Feuer der Raketenstruppen über die drei englischen Stellungen.

Der unergleichlichen Stoßkraft der Infanterie ist es zu danken, wenn trotz Nebel und Schlämm schon am Abend des ersten Schlachttages die zweite feindliche Stellung teils erreicht, teils erobert, teils überschritten war.

Den am Abend nachrückenden Divisionen folgten hier endlose Hügel mit Munition beladener Kraftwagen, aus denen die leeren Staffeln der Kampfarillerie dringend begehrte Ergänzung schöpften.

Da zog Waltraut ihren Jungen an sich. Weist du noch, Eberhard, was du einst gelobtest: du wolltest dem Manne, der deine Mutter gesund gemacht hat, lieben und ihm danken dein Leben lang?

Wie das? fragte Waltraut und Eberhard zu gleicher Zeit verwundert und sahen mit gespannten Blicken zu Seeger hin.

Seeger zögerte nur wenige Sekunden, während deren er tief aufatmete. Dann trat er vor Waltraut hin und ergriff ihre beiden Hände.

Waltraut, ich habe dich um Verzeihung zu bitten für eine — Täuschung, deren Motive ich dir später erklären will. Ich wollte sie dir schon vorhin beichten, als ich durch das Dazwischentommen der Kinder daran verhindert wurde.

Er fing die Taumelnde in seinen Armen auf; aber sie sagte sich schnell und richtete sich empor. Du — du wärest — du bist — aber wie kann das sein? — Ich begreife nicht — verstehe nicht; zu welchem Zweck? stotterte sie ganz hilflos und von der Überraschung überwältigt.

Seeger, oder jetzt Rüdiger von Stolzmann, warf einen schnellen Blick auf die beiden Knaben, die ihn mit großen Augen und offenem Munde anstarrten, als sähen sie plötzlich einen Fremden vor sich.

Ich verstehe deine Frage und Zweifel sehr wohl, und will sie dir lösen. Komm, laß uns zu jener Bank unter der Buche gehen, damit du dich setzen und mich in Ruhe anhören kannst.

Sie nickte und ließ sich bereitwillig von ihm führen. Die Knie zitterten ihr, und sie wäre nicht mehr imstande gewesen, sich aufrecht zu halten.

Der Aufregungen und Überraschungen waren es zu viele auf einmal gewesen, sie konnte sich noch nicht zurecht finden; es war ihr, als ob sie träumte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Reich leitete den härtesten Widerstand im Norden, wo durch den Stoß der Armee v. Below die Wofführung des Cambrai-Bogens drohte.

Auch die Armee v. d. Marwitz stieß auf hartnäckigen Widerstand. Die nördlichen Korps erreichten beiderseits Späth die Bahnlinie Cambrai—Beronne, das linke Flügelkorps des Generals v. Hofacker drang nördlich des Omignombaches bis Le Berguier vor.

Die vor der Front der Armee v. Hutier eingeleiteten englischen Stellungenabweisungen wehrten sich ebenfalls mit großer Zähigkeit, mußten aber den deutschen Korps den Besitz wichtiger Ortschaften und Stützpunkte überlassen.

Der zweite Schlachttag vollendete den Durchbruch durch das Stellungssystem und verließ dem deutschen Angriff jene unüberstehliche Sprungkraft, welche bis Monatsende die englische 5. Armee in ausgelöstem Zustande vor sich hertrieb.

Wieder leistete der Engländer am 22., in dem Bestreben, das Dach des wankenden Gebäudes zu stützen, den heftigsten Widerstand im nördlichen Cambraibogen, wo die Divisionen der Armee v. Below mitten im Angriffe eine Abwehrschlacht liefern mußten.

Dennoch leistete der Druck der Armee v. Below so schwer auf dem Cambrai-Bogen, daß der Gegner mit der Räumung im tiefsten Winkel begann; über Hesquieres und Ribécourt glitt der Nordflügel der Armee v. d. Marwitz nach.

Unterdessen hatten die beiden südlichen Armeen mit ihren inneren Flügeln um die Ehre des Sieges gewetteifert. Bis zum Spätnachmittag dauerte der Entscheidungskampf, der mit der Eroberung der dritten und letzten englischen Stellung endigte.

Da zog Waltraut ihren Jungen an sich. Weist du noch, Eberhard, was du einst gelobtest: du wolltest dem Manne, der deine Mutter gesund gemacht hat, lieben und ihm danken dein Leben lang?

Wie das? fragte Waltraut und Eberhard zu gleicher Zeit verwundert und sahen mit gespannten Blicken zu Seeger hin.

Seeger zögerte nur wenige Sekunden, während deren er tief aufatmete. Dann trat er vor Waltraut hin und ergriff ihre beiden Hände.

Waltraut, ich habe dich um Verzeihung zu bitten für eine — Täuschung, deren Motive ich dir später erklären will. Ich wollte sie dir schon vorhin beichten, als ich durch das Dazwischentommen der Kinder daran verhindert wurde.

Er fing die Taumelnde in seinen Armen auf; aber sie sagte sich schnell und richtete sich empor. Du — du wärest — du bist — aber wie kann das sein? — Ich begreife nicht — verstehe nicht; zu welchem Zweck? stotterte sie ganz hilflos und von der Überraschung überwältigt.

Seeger, oder jetzt Rüdiger von Stolzmann, warf einen schnellen Blick auf die beiden Knaben, die ihn mit großen Augen und offenem Munde anstarrten, als sähen sie plötzlich einen Fremden vor sich.

Ich verstehe deine Frage und Zweifel sehr wohl, und will sie dir lösen. Komm, laß uns zu jener Bank unter der Buche gehen, damit du dich setzen und mich in Ruhe anhören kannst.

Sie nickte und ließ sich bereitwillig von ihm führen. Die Knie zitterten ihr, und sie wäre nicht mehr imstande gewesen, sich aufrecht zu halten.

Der Aufregungen und Überraschungen waren es zu viele auf einmal gewesen, sie konnte sich noch nicht zurecht finden; es war ihr, als ob sie träumte.

(Fortsetzung folgt.)

Am Abend des 22. war der Durchbruch auf weiter Front von der Straße Cambrai—Beronne bis an die Oise vollbracht. Im Laufe von 36 Stunden war das Problem der Befront, um das der Gegner zwei Jahre hindurch mit Ausbietung aller Kräfte vergeblich gerungen hatte, erobert und gelöst worden.

Unmittelbar an den Durchbruch schloß sich die Befestigung an. Der berückichtigte tote Punkt der Entende-Offensive wurde überrollt. Während in allen Gegenden Frankreichs von Calais bis Belfort Alarm geschlagen wurde und von allen Seiten die französischen Ruhedivisionen der Oise austreten, vereinte sich der Wille der Führung mit dem Ungeheim der Truppe in dem glühenden Wunsch, dem Feinde an der Klinge zu bleiben, und den Keil möglichst tief in die brüchige Front einzutreiben.

Die Armee v. Hutier und die südlichen Korps der Armee v. d. Marwitz drangen am 23. bis an die Somme vor, warfen häufig entgegengeführte Reserven der Engländer zurück und erlitten am 24. gegen einen tapfer, aber in fortgesetzter Verwirrung stehenden Feind den Übergang.

Währenddessen wurde am Nordflügel am 23. um die dritte Stellung gerungen. Dorf um Dorf, Graben um Graben mußten im Nahkampf überwältigt werden.

Das Korps v. d. Borne eroberte am Abend Bapaume. (Fortsetzung folgt.)

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Barckardt.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30. 48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ja, Eberhard, antwortete sie; aber sie hatte es noch kaum ausgesprochen, als beide Knaben mit einem Jubel laut auf Seeger losstürzten und dessen Hände drückten.

Herr Seeger will aber nur — unter einer Bedingung bleiben, kann es gewiß über ihre Lippen.

Unter welcher, Ruti? rief Eberhard und lehnte zu seiner Mutter zurück. Kenne sie uns, und wir werden sie erfüllen.

Waltraut warf einen Blick zu Seeger hin, um sich Mut zu holen zu dem, was jetzt kommen mußte. Und sie fand ihn mit seinem leuchtenden Blick.

Herr Seeger will mit bleiben als — als — euer Vater. Es war, als ob der Blitz plötzlich in die Knaben gefahren wäre, so starr und stumm standen sie.

Nicht das — nicht das, Ruti! Mit einem erschütternden Aufschrei sank Eberhard seiner Mutter vor die Füße.

Seeger sprang hinzu und hob den leidenschaftlich erregten Knaben auf.

Eberhard, glaubst du, daß das Andenken deines Vaters dadurch geschändet würde? Deine Mutter und ich werden es heilig halten, wie du es allezeit heilig halten darfst und sollst.

Eberhard antwortete nur mit einem Schließen. Ober, hier Seeger fort, willst du mich nicht als deinen Vater anerkennen, weil ich nicht — deinesgleichen bin? — Hast du nicht längst die Vorurteile begraben, und dem Mann und Menschen in mir, der unabhängig von Namen und Stand ist, schämen gelernt? Hast du mir nicht gestanden, daß du mich lieb hast und mich hierbehalten wolltest um jeden Preis?

Der Knabe fand noch immer keine Worte.

Aufs höchste überrascht, sah Eberhard jetzt auf. Wie das? fragte er bebend.

Das erzähle ich dir ein andermal. Laß dir vorläufig an dieser Tatsache genügen. Und noch eins, Eberhard: dein Widerstand würde mich tief, tief betrüben, aber — er kann meinen Entschluß nicht ändern. Ich — liebe Herrn Seeger und — werde ihm trotz aller Hindernisse angehören!

Waltraut! Es war ein Ausruf voll Bewunderung und glühendster Verehrung, der Seeger jetzt entfuhr.

Er nahm ihre Hand und drückte sie an sein hochklopfendes Herz.

Eberhard fuhr empor. Es war ihm, als müßte er sich gegen diese Vertraulichkeit Seegers seiner Mutter gegenüber wehren, aber er war noch ganz verbucht von ihren Worten, und als er jetzt aufschau zu den beiden, als er ihren Blicken begegnete, und darin eine stumme und doch berebete Bitte las, gab es ihm einen förmlichen Ruck.

Keinem würde ich meine Mutter gönnen und auch keinem den Platz, den mein verstorbenen Vater einnahm; aber dir — dir verdanke ich es, daß ich meine Mutter gesund habe, und für vieles, vieles, andere habe ich dir noch zu danken. Du hast mich gelehrt, Titel und Rang gering zu achten gegenüber dem inneren Wert des Menschen, du hast mich dich lieben und hochachten gelehrt, und — ich habe mir geschworen, dich hier zu halten um jeden Preis. Der Preis ist hoch, aber ich — zähle ihn.

Diese Worte sind Günthers Sohnes würdig; so würde er gesprochen und gebandelt haben an deiner Stelle, sagte Seeger, den Knaben in seine Arme schließend und an seine Brust drückend.

Wieher weißt du, wie mein Vater gesprochen und gehandelt haben würde? fragte Eberhard, das vertrauliche Du wie selbstverständlich weitergebrauchend.

Wie das? fragte Waltraut und Eberhard zu gleicher Zeit verwundert und sahen mit gespannten Blicken zu Seeger hin.

Seeger zögerte nur wenige Sekunden, während deren er tief aufatmete. Dann trat er vor Waltraut hin und ergriff ihre beiden Hände.

Waltraut, ich habe dich um Verzeihung zu bitten für eine — Täuschung, deren Motive ich dir später erklären will. Ich wollte sie dir schon vorhin beichten, als ich durch das Dazwischentommen der Kinder daran verhindert wurde.

Er fing die Taumelnde in seinen Armen auf; aber sie sagte sich schnell und richtete sich empor. Du — du wärest — du bist — aber wie kann das sein? — Ich begreife nicht — verstehe nicht; zu welchem Zweck? stotterte sie ganz hilflos und von der Überraschung überwältigt.

Seeger, oder jetzt Rüdiger von Stolzmann, warf einen schnellen Blick auf die beiden Knaben, die ihn mit großen Augen und offenem Munde anstarrten, als sähen sie plötzlich einen Fremden vor sich.

Ich verstehe deine Frage und Zweifel sehr wohl, und will sie dir lösen. Komm, laß uns zu jener Bank unter der Buche gehen, damit du dich setzen und mich in Ruhe anhören kannst.

Sie nickte und ließ sich bereitwillig von ihm führen. Die Knie zitterten ihr, und sie wäre nicht mehr imstande gewesen, sich aufrecht zu halten.

Der Aufregungen und Überraschungen waren es zu viele auf einmal gewesen, sie konnte sich noch nicht zurecht finden; es war ihr, als ob sie träumte.

(Fortsetzung folgt.)



### Uns Sachfen.

— **Ursache der Kriegstiefel.** Seit längerer Zeit werden aus den Kreisen der Schuhwarenindustrie lauthals Klagen über die Beschaffenheit der Kriegstiefel erhoben. Sie erwiesen sich als nahezu unvertäglich; da aber die Händler gezwungen seien, die ihnen gelieferte Ware abzunehmen, blieben sich in den Läden große Mengen gänglich unwertbarer Schuhwaren auf, in denen der Schuhhändler nach und nach erhebliche Mittel festlegte. Die Kolonnen vor den Schuhläden größerer Orte werden von den Händlern ganz überwiegend darauf zurückgeführt; daß die Verbraucher grundsätzlich auf den Kauf von Kriegstiefeln verzichteten, da ihnen deren Minderwertigkeit bekannt sei. Um Abhilfe zu schaffen, hat sich jetzt der Verband Deutscher Schuhwarenhersteller mit einer Eingabe an die Reichsstelle für Schuhwerkversorgung gewandt, in der um Erlass eines Verbotes der Herstellung von Kriegstiefeln mit dem heute verbrauchten Holzsohlen und mit Papierstoff gebeten wird. Die Eingabe ersucht die Reichsstelle, sofort Maßnahmen zu treffen, daß Kriegstiefel in besserer und gefälligerer Form und unter Verwendung nur brauchbaren Materials hergestellt werden. Auch die Passform müßte so gehalten werden, daß sie wenigstens den Ansprüchen genügt, die selbst bei dem heutigen Material gestellt werden können.

— **Ein gutes Honigjahr in Aussicht.** Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß in diesem Jahre, falls die Witterung einigermaßen günstig bleibt, ein reiches Honigjahr zu erwarten ist. Die Bienen sind im letzten Winter im allgemeinen recht gut durchgekommen. Die frühe Vegetation im laufenden Jahre hat ihnen in einer wichtigen Zeit reichliche Nahrung geliefert. Durch die diesjährige günstige Wechselwirkung der Wärme und Feuchtigkeit auf die in Betracht kommenden Pflanzen ist die Blütenbildung im allgemeinen außerordentlich reichlich. Die einzelnen Blüten weisen nach vorgenommenen Untersuchungen hohen Zuckergehalt auf. Auch die Zahl der Sammeltage der Bienen ist in diesem Jahr recht befriedigend.

**Dresden, 29. Mai. Landtagsnachrichten.** Bei der zweiten Kammer sind folgende Interpellationen eingegangen: Die Abgg. Barth und Gen. (cons.) fragen: „Ist der königlichen Staatsregierung bekannt, daß in der Amtshauptmannschaft Bauhen zurzeit eine militärische Nachprüfungs-Kommission Nachuntersuchungen in landwirtschaftlichen Betrieben vornimmt? Nach glaubwürdigen Zeugenaussagen verfahren diese Leute so, daß die Betriebsunternehmer sich in ihrer Ehre schwer verletzt fühlen. Auch sollen Fälle von Unehrlichkeit seitens einzelner Mitglieder der Kommission vorgekommen sein. Ist die königl. Staatsregierung bereit, eine sofortige Untersuchung der Angelegenheit vorzunehmen?“ — Die Abgg. Brodau und Dr. Dietel (Fortfchr. Volksp.) fragen: „Ist der königlichen Staatsregierung bekannt, daß eine Anzahl von Gemeinden ihren Beamten keine Feuerungszulagen ge-

...währen? Welche Schritte gedenkt man zu unternehmen, um den Beamten in solchen Gemeinden aus ihrer Notlage zu helfen?“

**Leipzig, 29. Mai. Ausformige Pfannkuchen** hat hier ein Mensch telefonisch zum Kauf an. Obgleich das Pfund 4,70 M. kosten sollte wurde von einer Handlung eine Bestellung von 50 Pfund gemacht. Einige Stunden später brachten zwei junge Burken einen Sack mit Inhalt. Die Rechnung über 255 M. wurde anstandslos bezahlt, und die Burken gingen ihrer Wege. Als man sich die taillierten Pfannkuchen besah, waren es keine Pfannkuchen, sondern Schladen.

**Leipzig, 29. Mai. Aus dem Fenster stürzte** gestern früh das etwa 6 Jahre alte Kind eines Mannes in der Berliner Straße Nr. 8 wohnender Kriegswitwe Deß. Die Mutter hatte sich auf kurze Zeit aus der Wohnung entfernt. Während dieser Zeit ist das schlafende Kind erwacht und hat sich wie es die Mutter vermehrte, zum Fenster begeben und hat dann beim Hinaussehen das Übergewicht verlor. Es stürzte drei Stock hoch in den Hof hinab. Der Fall scheint für den Knaben nicht allerschlimme Folgen zu haben. Er klagte nur über Schmerzen im linken Arm, innere Verletzungen liegen nach Ausspruch des Arztes nicht vor.

**Waldheim, 29. Mai. Ein aufregender Vorgang** spielte sich auf dem hiesigen Bahnhof ab. Eine Frau wollte mit ihren 2 kleinen Kindern nach Riesa fahren; sie hatte die letzten auch schon im Zuge untergebracht, unterließ sich aber auf dem Bahnsteig noch mit einer Bekannten. Als nun der Zug plötzlich abfuhr, stieß sie einen lauten Schrei aus und wollte auf den fahrenden Zug springen, wurde aber hieran vom Publikum gehindert. Im letzten Augenblick wurden die beiden Kinder von Mitreisenden dem Publikum zugeworfen und von diesem auch glücklich aufgefangen.

**Chemnitz, 29. Mai. Die Tat eines Wahnsinnigen?** Ein jugendlicher Mensch von 17 Jahren feuerte gestern auf die Ehefrau eines kriegsbeschädigten Arbeiters, mit dem er befreundet war, vier Revolvergeschosse ab, die die Frau schwer verwundeten. Das Kind der Verletzten, ein Mädchen, das eben zur Schule gehen wollte, erhielt von dem Burken einen Schuß in den Kopf. Bau ergriff nach der Tat zunächst die Flucht, brachte sich aber später selbst einen Schuß bei. Was ihn zu der Tat veranlaßt hat, muß erst noch aufgeklärt werden. Das Mädchen ist auf dem Wege ins Krankenhaus den Verletzungen erlegen. Die Mutter, die der Geburt eines Kindes entgegen sah, mußte sofort operiert werden, lebt aber noch. Die Verletzungen des Täters sind nicht lebensgefährlich.

**Beyer, 29. Mai. Das Pferd eines schwer beladenen** Wagens konnte den letzten nicht mehr erhalten, so daß das Geschirr die Herrenstraße hinabfiel. Bei der folgenden Fahrt sprang das Pferd in das Schaufenster des Gerbermeisters Uhlig, das völlig zerstört wurde. Das Tier blieb schwer verletzt liegen.

**Oberhausen, 29. Mai. Durch einen Unfall** wurde das Wohnhaus des Wirtshausbesitzers Heinrich Heuser in Oberhausen zerstört.

**Leipzig, 29. Mai. 12000er Flugzeug** beim Transport eines Schuppens stürzte dieser vorzeitig ab und begrub einen 20jährigen Mann unter sich. Der Unfall erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

**Dresden, 29. Mai. Ein unbekanntes Karoffelstück.** Die Gemeinde Oberhausen ließ einen Waggon marktfrische Karoffeln ausladen. Unter den Karoffeln wurde ein Stück mit über 50 Pfund Karoffel und Speck gefunden. Der Eigentümer des Fleisches ließ nicht mehr, hat die Gemeinde die Ware an sich genommen.

### 20 000 Flugzeuge



John Bull: „Du versprachst mir doch 20 000 Flugzeuge?“  
Wilson: „Zweifle an der Sonne Klarheit, Zweifl' ob Lügen kann die Wahrheit, Nur an meinem Worte nicht!“

## Landwirtschaftliches.

### Verwendung von Feldbahnen in der Landwirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Nach dem Friedensschluß wird für das riesige Reich unserer Feldbahnen im Heere selbst nur eine geringe Verwendungsmöglichkeit vorhanden sein. Von umso größerer Bedeutung sind aber diese Feld-Eisenbahnen für die Landwirtschaft, da sie geeignet sind, die drohende Leute- und Spann-Rot zu mildern. Die Heeresverwaltung hat sich deshalb bereit erklärt, nach Friedensschluß solche Bahnen zu mäßigen Preisen an Landwirte zu verkaufen.

Um auch dem mittleren und kleineren Landwirt Gelegenheit zu bieten, die Vorteile solcher Feldbahnen auszunutzen zu können, empfiehlt es sich schon jetzt, Gemeinde- oder Kreisgenossenschaften zu gründen, die solche Bahnen erwerben und betreiben wollen. Das Zusammengehen mit Fabriken oder Ziegeleien, die in der Gemeinde oder deren Nähe bereits bestehen, ist dabei angebracht und gibt dem Unternehmen von vornherein eine sichere Grundlage.

Solche Feldbahnen brauchen keineswegs mit Dampfmotoren betrieben zu werden, auch bei Verwendung von Zugtieren ist ihre Leistungsfähigkeit erheblich größer, als die einzelner Straßengeschirre.

### Tierhaltung und Reinlichkeit.

(Nachdruck verboten.)

Eine der ersten Bedingungen, von feinen Haustieren den möglichst größten Nutzen zu ziehen und das teure Futter in rechter Weise zu verwerten und auszunutzen, ist Reinlichkeit, Reinlichkeit sowohl der Tiere selbst als auch der Aufenthaltsräume, Futtergeschirre usw. Wohlbedienen und gutes Gedeihen hängen in erster Linie ab von einem hellen, luftigen Aufenthaltsraum. In einem dunklen Stall mit stickiger Luft kann kein Tier zur Freude seines Besitzers gedeihen. Ganz besonders dort, wo die Tiere gezwungen sind, den größten Teil ihres Lebens, wenn nicht gar ihr ganzes Dasein innerhalb von vier Wänden zu verbringen, bedarf es heller und gut ventilierter Ställe. In derartigen Räumen können die mannigfachen Krankheitskeime nicht Fuß fassen und müssen zu Grunde gehen. Trotz sorgfältigster Fütterung dagegen wird das Vieh in einem dunklen, abgeschlossenen Stall niemals recht gedeihen. Auch ist eine gründliche Reinigung eines dunklen Stalles nur schwer möglich. Reinigkeitsregeln, die sich bei Nichtbeachtung aber leicht zu größerem Schaden auswachen, werden häufig übersehen. Werden beispielsweise Futter und Stroh der Viehtiere nicht häufig gereinigt, so leidet gar bald die Reinheit und Güte der Milch; kleinere Wunden, die nicht sofort

behandelt werden, bringen gar nicht Gesundheit und Leben der Tiere in Gefahr. In einem dunklen Stall wird auch die Reinigung der Futtertruppen und sonstigen Futtergeschirre nur ungenügend erfolgen können, was neben einer Gesundheitschädigung der Tiere auch Futtervergeudung zur Folge hat. Die Haarpflege wird vernachlässigt, eben weil sie im Dämmerlicht sich nicht regelrecht ausführen läßt. Dazu ist ein solcher Stall ein wahres Paradies für Fliegen, Mücken und dergl., die nicht nur die Tiere ständig beunruhigen, sondern auch die Träger mancher Krankheitskeime sind. Reinlichkeit, Luft und Licht ist halbes Gedeihen. Zu einem reinen Stall gehört aber nicht nur ein reiner Fußboden, sondern auch reine Wände, Decke, Fenster und Läden, dazu stets frische, reine Luft durch gute Ventilation. Die Futtertrüge sind stets sauber und frei von allen Futterresten zu halten, da letztere leicht säuern und in Gärung übergehen und dann die Verdauung schwer schädigen. Auch eine gute Haarpflege ist nötig für ein gutes Gedeihen. Staub und Ungeziefer kosten Geld, und gerade die letzten Groschen, die ein Tier einbringt, bilden den Verdienst; das erste Geld ist nichts anderes als gehabte Ausgaben, aber gerade mit dem letzten, damit kneift es am meisten.

### Unsere Kaninchen im Juni.

(Nachdruck verboten.)

Die Zucht ist in vollem Gange. Die ersten Würfe sind selbständig geworden und nach Geschlechtern getrennt untergebracht. Grünfutter bildet die Hauptnahrung. Manchem Züchter macht wohl die Platzfrage Schwierigkeiten. Um die Tiere möglichst alle einzeln unterzubringen, dazu sind zu viele Ställe notwendig, und das Material dazu ist knapp und teuer. Durch Einrichtung von größerer Belegen, sogenannter Freizucht, ist dem aber leicht abzuhelfen. Das ist nun nicht so zu verstehen, als sollten die Tiere einfach frei im Garten oder Hof herumlaufen. Da würden bald erhebliche Verluste entstehen, und jede Kontrolle wäre unmöglich. Aber man kann mit geringen Kosten entsprechende Einrichtungen schaffen. Man fertigt sich aus Balken Rahmen von 2-4 Meter Länge und 1 Meter Höhe an, bespannt diese mit Maschendraht und schafft sich durch Zusammenstellung dieser Rahmen Freiläufe. Auf einem Flächenraum von etwa 8 Quadratmeter kann man gut 12-15 Jungtiere zusammen unterbringen. In einer Ecke stellt man dann eine Kiste ohne Boden auf, die mit einem Schlupfloch versehen ist oder an der die eine Bordenfläche ganz befestigt ist. Diese Kiste dient als Unterstand bei schlechter Witterung und als Schlafraum. In ein solches Gehege bringt man Jungtiere möglichst gleichen Alters. Diese bleiben darin so lange, bis sie zum Schlachten verwendet werden sollen. Man kann sie dann auch einige Wochen einzeln unterbringen und besser füttern.

Die Haltung und Aufzucht in solchen Freiläufen macht wenig Arbeit. Man gibt täglich ein- bis zweimal Futter,

in der Hauptsache Grünes; in einem überdeckten Raum kann immer neu zur Verfügung sein. Für Abwechslung in der Nahrungsaufnahme sorgen dann die Tiere schon selbst. Die Reinigung macht auch wenig Schwierigkeiten. Es genügt, alle 4 Wochen einmal vorzunehmen; auch kann der Freilauf jederzeit an einem anderen Ort eingerichtet werden. Man man mehrere Freiläufe nebeneinander, erspart man natürlich, bedeutend Material. Kammer und Häfen bringen man nur dann nebeneinander unter, wenn jede Möglichkeit zu vermeiden ist, sie an verschiedenen Stellen unterzubringen. Je größer man den Freilauf herstellt, um so mehr Tiere können darin untergebracht werden. Bei 8-10 Quadratmeter Größe rechnet man einen halben Quadratmeter für jedes Tier; größere Flächen können noch dichter bewaldet werden. Die Tiere entwickeln sich in solchen Freiläufen recht gut, erhalten gute Körperform, ein gutes Fell und machen, was die Hauptsache ist, bedeutend weniger Arbeit als in Einzelkäfigen.

### Bekämpfung der Obstbaumschädlinge.

Nachdem wir schon vor kurzem auf die Wichtigkeit der Bekämpfung der Obstbaumschädlinge durch Uranium zur Sicherung einer in der jetzigen Kriegszeit doppelt wichtigen, guten Obsternie hingewiesen haben, empfehlen wir heute erneut und auf das dringendste allen Obstbauern zur Befreiung der Obstbaumschädlinge mit aller Kraft vorzugehen. Gegen die beißenden und launenden Insekten: die Raupen des Froschspanners des Goldfahners, des Ringelspanners, die Obstmaße und viele andere hat sich das Uranium vorzüglich bewährt. Dasselbe wird in feinsten Verteilung (60 Gr. auf 100 Liter Wasser mit 500 Gr. frisch gelöschten Kalk) verpüht. Nach den gesetzlichen Bestimmungen darf das Uranium-Öl im Königreich Sachsen nur durch Apotheken und solche Drogerien, die die Erlaubnis zum Obsthandel besitzen, vertrieben werden. Man fordere dabei dort das Uranium-Öl; in Würdigung des großen volkswirtschaftlichen Interesses wird jede Apotheke gern bereit sein, Uranium-Öl auf Lager zu halten oder doch sofort zu beschaffen. Das Mittel verbindet mit seiner vorzüglichen Wirkung den Vorteil der größten Billigkeit. Die Lösung des Uranium-Öls ist so verdünnt, daß nur der empfindlichste Körper des Schädlings dadurch getötet wird, während sie Mensch und Vieh nicht in geringsten schadet. Auch gegen andere Schädlinge am Beerenobst, gegen Erbsen- an Kohlraben und anderen Gemüsepflanzen, Spargelkäfer, Kartoffelkäfer, die sich Uranium-Öl bestens bewährt. Die Volksbeobachter werden bei der Ausstellung des erforderlichen Urteils eines der größte Entgegenkommen zeigen. Es gilt die Erhaltung der Obst- und Gemüsekulturen, es ist des Deutschen Pflicht, die Feinde zu vernichten.